

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 66 (1972)
Heft: 1

Rubrik: Menschen in Not

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gebiet muss entmilitarisiert werden. Das bedeutet: Wenn die israelischen Truppen das Gebiet verlassen haben, dürfen nachher keine ägyptischen oder russischen Truppen den Kanal überqueren und das Gebiet besetzen! Die Truppen der beiden Parteien müssen unbedingt durch den

Suezkanal voneinander getrennt bleiben. Das wäre bestimmt ein erster, grosser Schritt zum Endziel einer friedlichen Regelung des Konfliktes. Wenn Ägypten damit einverstanden ist, dann könnten bestimmt weitere Schritte gemacht werden. Die Hoffnung darf also weiterleben! Ro.

Menschen in Not

Unsere Welt steckt voller Probleme. In ganzen Ländern und Landgebieten ist der Hunger so gross, dass tausende sterben, weil sie zu wenig zu essen haben. Katastrophen wie Ueberschwemmungen, Erdbeben usw. bringen immer wieder grosse Not. Zahlreiche Menschengruppen sind noch immer – meist ihrer Rasse oder Hautfarbe wegen – geächtet und ausgestossen. Und das grösste menschliche Problem unserer Zeit ist wohl die Umweltverschmutzung, die das Leben aller Menschen schon in wenigen Jahrzehnten ernsthaft bedrohen kann.

Von all diesen Problemen und Notlagen wird gesprochen und geschrieben. Jeder kennt sie. Und viele bemühen sich um Lösungen oder wenigstens Verbesserungen.

Aber es gibt noch andere Missstände auf unserer Welt. Es gibt Menschengruppen, die ebenso in Not sind wie die Hungernden in Asien. Menschen in Not, von denen kaum einer weiss und kaum einer spricht. Zum Beispiel die Taubstummen. Wir meinen nicht die Taubstummen in der Schweiz, die ja sprechen und lesen und einen Beruf ausüben können. Sie sind ja nicht mehr taubstumm, sondern gehörlos.

Wir meinen jene Taubstummen, um die keiner sich kümmert. Jene, die von ihrer Familie, von ihrem Stamm ausgestossen werden. Jene, die sich überhaupt nicht mitteilen können, weil sie weder eine Lautsprache noch die Gebärdensprache kennen. Diese Menschen sind furchtbar einsam. Es ist ihnen völlig unmöglich, ihrem eigenen Leben Sinn und Inhalt zu geben. Das aber ist schlimmer als Hunger haben oder sein Haus, seine Heimat und seinen Besitz durch Katastrophen verlieren.

Es gibt auf der Welt 36 Millionen Taubstumme

Schon seit 400 Jahren weiss man, wie man taubstumme Kinder sprechen lehren kann, wie man ihnen eine vollwertige Schulaus-

bildung geben kann. Trotzdem haben von den 36 000 000 Taubstummen nur etwa 2 000 000 sprechen gelernt! Also nur ca. 5 Prozent! 95 Prozent, d. h. 34 000 000, sind dieser völligen Einsamkeit und diesem Ausgeschlossensein vom normalen Leben ausgeliefert, wie wir es anfangs beschrieben haben.

Aber auch für die 2 000 000 Gehörlosen, die man als Kinder sprechen lehrte, wird später zu wenig getan. (Ihr wisst ja, wie rasch man etwas Gelerntes vergisst, wenn man es nicht anwenden kann!) Nur der achte Teil, also 250 000 (darunter die Gehörlosen in der Schweiz) werden auch als Erwachsene betreut: vom Pfarrer, von der Fürsorgerin, und vielfach auch von Lehrern, die Weiterbildungskurse geben.

Schon im Jahre 1961 haben drei Männer beschlossen, etwas Wirksames gegen die Not der vielen Taubstummen in der Welt zu unternehmen. Diese drei Männer sind: Minister D. Conrad Bonnevie-Svendsen aus Norwegen, Professor D. Herrmann Schafft (†) aus Deutschland, und ein Schweizer, Pfr. Eduard Kolb, der Zürcher Taubstummenpfarrer.

Diese drei Taubstummenfachleute setzten sich als erstes Ziel, möglichst vielen Taubstummen auf der ganzen Welt geistige Hilfe zu bringen. Wie kann man das am besten?

Um für so viele Menschen etwas Entscheidendes zu tun, braucht's vor allem geschulte Fachleute. Viele Fachleute, die man dann zu den Taubstummen — vor allem zu jenen in den Entwicklungsländern, schicken kann.

Die drei Pioniere dieser weltweiten Taubstummenhilfe suchten vorerst Gleich-

gesinnte. Sie gründeten den «*Ökumenischen Arbeitskreis für Taubstummenseelsorge*». Um ein so grosses Ziel zu erreichen — den Verlassenen Ausbildung und geistige Betreuung zu bringen — braucht es die Zusammenarbeit aller. So versuchte man mit Erfolg, die Taubstummenseelsorger von vielen europäischen Ländern zum Beitritt in den «Arbeitskreis» zu gewinnen.

Die ersten Jahre nach der Gründung des Arbeitskreises dienten vor allem dieser Aufbauarbeit. Einige Werke wurden aber bereits im Sinne der Zielsetzung getan: so unterstützte man die Taubstummschulen in Keren (Eritrea-Abessinien) die damals ohne Hilfe nur schwer hätten weiterbestehen können, und eine englische Taubstummschule in Indien.

Pfr. E. Kolb ergriff 1969 dann die Initiative zu einem grösseren Werk: Er arbeitete die Pläne für einen *Ausbildungskurs von Taubstummenseelsorgern aus der ganzen Welt*. Die Mitglieder des Ökumenischen Arbeitskreises für Taubstummenseelsorge stimmten dem Plan freudig zu und wählten Herrn Pfr. Kolb zum («acting») geschäftsleitenden Vize-Präsident». Man reservierte bereits vor zwei Jahren das Jahon-Knox-House in Genf für diese Ausbildungskurse. Pfr. Kolb, Caritasdirektor Brügger, Zürich, und Pfr. Mermod, Lausanne, bereiteten den Kurs in vielen Sitzungen vor.

Der Kurs wurde im Sommer 1971 durchgeführt. Es war ein ganz grosser Erfolg! Wie ihr bereits wisst, nahmen über 100 Fachleute aus 29 Ländern Europas, Amerikas, Asiens und Afrikas daran teil. Alle christlichen Konfessionen kamen zusammen! Herr Pfr. Brunner und Herr Pfr. Pfister haben in der GZ 18 darüber berichtet und ein paar Teilnehmer persönlich vorgestellt. So wollen wir nur noch kurz auf das Arbeitsprogramm eingehen:

1. Woche:

«*Phänomenologie der Taubstummheit*»

Man sprach über die (oft höchstens unbefriedigende) Lage der Taubstummen auf



der ganzen Welt, ihre Eigenart, ihre (bisher meist brachliegenden) Möglichkeiten (Psychologie, Soziologie, Bildung). Die erste Woche war also eine Art «Bestandesaufnahme».

2. Woche:

Problematik der seelsorgerlichen Erfassung der Gehörlosen

Man untersuchte sehr kritisch die pädagogischen, sozialen und kirchlichen Methoden der Taubstummenhilfe. Dabei zeigte sich klar, dass die wichtigste Hilfe das Vermitteln der Sprache und einer Schulbildung ist.

3. Woche:

Praxis der Gehörlosenseelsorge

Diese Woche war vor allem ein wertvoller, sehr anregender Erfahrungsaustausch. Jeder durfte von den andern lernen. Denn alle Anwesenden haben ja ein gemeinsames praktisches Ziel: den Taubstummen und Gehörlosen, die sie in ihrem Land betreuen, bei der sinnvollen Gestaltung eines erfüllten, glücklichen Lebens zu helfen. Der Ausbildungskurs in Genf ist nur ein erster Schritt zu dem Ziel, das der «Ökumenische Arbeitskreis für Taubstummenseelsorge» erreichen will. Bereits sind weitere Werke geplant, wie man den Taubstummen auf der ganzen Welt wirksam helfen kann. Die GZ wird über die neuen Pläne wieder berichten.